



Die zehnte Klasse des St.-Marien-Gymnasiums der Schulstiftung der Erzdiözese Regensburg vor dem Briefzentrum

FOTO: HAUSMANN

# Höchstleistung: 60 000 Briefe

**AUSBILDUNG** Seit fast 20 Jahren gibt es das Briefzentrum Regensburg schon. Dass es so groß ist, hätten die Gymnasiastinnen nicht gedacht.

VON VIKTORIA HAUSMANN

**REGENSBURG.** Wer eine Postleitzahl hat, die mit 93 beginnt, kennt diesen Ort zwar nicht unbedingt, dafür kennen ihn die Briefe und Zeitungen, die täglich in seinem Briefkasten landen, umso besser, denn hier werden sie sortiert. In der Halle türmen sich die charakteristischen gelben Plastikboxen – die Briefbehälter mit dem schwarzen Post-Horn darauf – fast bis unter die Decke. Fließbänder rattern laut im Akkord. Mitarbeiter stehen dabei und prüfen mit Argusaugen, damit auch ja kein Brief im falschen Behälter landet. Schließlich soll keine einzige Sendung verlorengehen. Das Briefzentrum (BZ) in der Maxhüttenstraße ist mit seinen 7040 Quadratmetern zwar nicht ganz so riesig wie seine „Kollegen“ in München oder Berlin, aber es sorgt dafür, dass bis zu 1,5 Millionen Briefe am Tag ihre Empfänger finden. In der Weihnachtszeit sogar die doppelte Menge. Eine logistische Meisterleistung.

„Wir gehören zu den kleineren Briefzentren in Deutschland“, erklärt der BZ-Chef Ulrich Karl: „Es gibt noch viel größere. Die größten stehen in Hamburg, Berlin, Frankfurt am Main und München.“ Die Mädchen der zehnten Klasse des St.-Marien-Gymnasiums der Schulstiftung der Erzdiözese Regensburg laufen in Grüppchen von Band zu Band und staunen über die Sortierleistung der einzelnen Maschinen. Trotz der Sommersonne draußen brennen über den Bändern LEDs. Sie dienen in der Hauptsache der Arbeitssicherheit, damit alle Bereiche in der Halle gut ausgeleuchtet sind. Stündlich sind bis zu 40 000 Briefe pro Sortiermaschine möglich. Für Groß- und Maxibriefe spielen die Großbriefsortieranlagen – abgekürzt GSA – eine



Am laufenden Band: Die GSA sortiert sogar drei Zentimeter dicke Briefe.

FOTO: SIGRITZ

## DUALES STUDIUM BEI DER POST

**Studium:** Die Post bietet Auszubildenden ein bezahltes, duales Studium (Bachelor, sechs Semester) in den Fächern Betriebswirtschaft, IT und Ingenieurwissenschaften. Praxis- und Studienblöcke wechseln vierteljährlich.



**Anforderungen:** Überdurchschnittliches (Fach)Abitur mit guten Noten in Deutsch, Englisch und Mathematik. Neugier auf wirtschaftliche und logistische Zusammenhänge. Lust auf anspruchsvolle Aufgaben.

Schlüsselrolle. Sie sortieren, je nach Beschaffenheit der Sendungen, bis zu 15 000 Briefe auch ohne Strichcode – mit der ausgefeilten „Fingerprint“-Technologie. Die GSA kann sogar Sendungen bis zu einer Stärke von drei Zentimetern bearbeiten.

### Gesichtserkennung für Briefe

Die Maschine scannt einfach die Sendung. Sie „liest“ auch eine deutliche Handschrift – eine Gesichtserkennung für Briefe gewissermaßen. Danach erkennt das System die Sendung auf jeder Abfertigungsstation bis zur Zustellung wieder. Danach wird der Scan gelöscht. Auch kleine Pakete mit einer Länge von bis zu 35 cm, sogenannte Warenpost, kommen hier im BZ an. Sie werden per Hand sortiert. Maxibriefe mit besonderen Formaten wer-

den gesondert bearbeitet.

Willi Engl, stellvertretender Leiter der Personalabteilung, erklärt den Gymnasiastinnen alles über die sogenannte „Sendungsmenge“ und das Postgeheimnis. Das Briefzentrum ist gesichert, damit niemand heimlich Briefe anderer Leute stehlen kann. Also praktisch das Gegenteil von Datenkraken, wie Google oder Facebook. Die Mädchen überhäufen ihn und den BZ-Leiter mit Fragen. Besonders fasziniert sie, dass der „höchste“ Briefkasten Deutschlands in 2962 Metern auf der Zugspitze steht.

Vorne docken die großen Postlaster an. Sie kommen mit der Post aus den einzelnen Poststellen der Umgebung, werden in Rekordtempo entladen. Die Mitarbeiter nehmen die gelben Kisten zügig in Empfang und transportieren

sie auf Rollwägen in die Mitte der Halle. Von hier geht es ab auf die einzelnen Bänder. Mit höchstens zwei Sortierschritten sind die Briefsendungen schon auf dem richtigen Weg zu ihrem Ziel. Im Durchschnitt laufen so zirka drei Millionen Briefe pro Woche in der Nachtschicht übers Band. Einige kommen gleich vor Ort in die Behälter für die Zustellung: „Wir packen die Taschen für die Postboten gewissermaßen vor; das funktioniert bei den kleinen Briefen schon sehr gut. Aber jeder Postler muss die Briefe dann nochmal prüfen und die großformatigen Sendungen selber in die Gangfolge, also die richtige Reihenfolge, für seine Runde zurechtlegen“, erklärt Engl.

### Große Perspektiven

Die Deutsche Post ist ein Dax-Unternehmen, in dem man vom Transport über Maschinenbau und Buchhaltung alles lernen kann. Sie bietet unter anderem ein dreijähriges duales Bachelor-Studium mit Bezahlung an. Die Auszubildenden durchlaufen dabei alle Stationen vom Brief- und Paketzentrum bis hin zur Verwaltung und machen gleichzeitig einen Bachelor in einem Fach, das sie selbst auswählen können. Möglich sind Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik, Software Engineering oder Ingenieurwissenschaften mit Schwerpunkt Mechatronik, beziehungsweise Energie- und Gebäudetechnik und das an acht verschiedenen Partnerhochschulen. Unter anderem in Hamburg, Berlin oder Stuttgart. Studenten bekommen zudem ein Trainingsprogramm und haben gute Karrierechancen, bei der Post oder für DHL im In- und Ausland zu arbeiten.

Auch die Zehntklässlerinnen des St.-Marien-Gymnasiums können sich vorstellen, später mal bei der Post zu arbeiten. Zum Reinschnuppern wäre ein Ferienjob ganz ideal. Wer sich bewirbt, sollte allerdings mindestens 18 Jahre alt sein und einen Führerschein haben. „Aber es gibt doch den Führerschein mit 17“, versucht es eine Schülerin zaghaft. Keine Chance! Briefe zustellen muss auch ohne Beifahrer gehen.